

Walter zur 1. Enzyklika von Papst Leo über die Größe der Menschlichkeit (S. 8)

Inge Weik (Pitten) über Gott als lebensspendenden Quell in dir und mir (S. 10)

Romeo über die Festmesse im Dom für unsere Priesterjubilare (S. 11)

PFARRBLATT DES PFARRVERBANDES IM RAXGEBIET

# GRÜSS GOTT



SOMMER 2026 / AUSGABE 25

■ EDLACH | ■ PAYERBACH | ■ PREIN | ■ REICHENAU



## GOTT VERTRAUEN.

Wir leben in einer Zeit, wo man sich am liebsten gegen jedes Risiko versichern möchte - das hat uns die Versicherungsindustrie so eingetrichtert. Wenn dann etwas passiert, zahlt die Versicherung - oder auch nicht.

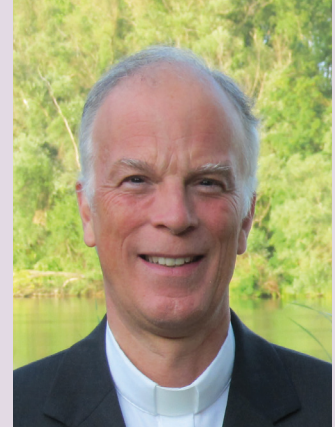
Wieviel ergreifender ist die Situation, wo sich Christen in Gottes Hand wissen und daran glauben, dass Gott alle Menschen liebt. Sie vertrauen auf Gottes Gnade und sie müssen daher nicht alles selber checken .

# SCHÖNHEIT DER WELT.

Vertrauen in Gottes Güte und die göttliche Vorsehung gewinnen.

Die meisten Menschen wissen gar nicht, wie schön die Welt ist und wie viel Pracht in den kleinsten Dingen, in irgendeiner Blume, einem Stein, einer Baumrinde oder einem Birkenblatt sich offenbart“ (Rainer Maria Rilke, 1875 - 1926). Dieses Zitat des berühmten Lyrikers weist uns auf die Schönheit der Schöpfung hin, die wahrzunehmen die Urlaubs- und Ferienzeit uns ja besonders einlädt. Für den gläubigen Menschen geht diese Schönheit über eine rein ästhetische Kategorie hinaus; sie verweist auf die Schönheit Gottes, dessen Schönheit sich in der Schöpfung widerspiegelt. Ein Heiliger, der diesen Zusammenhang in einer besonders intensiven Weise wahrgenommen und verkündet hat, war der Hl. Franz von Assisi, dessen Todesjahr sich heuer zum 800. Mal jährt. Im sog. „Sonnengesang“ („Cantico delle creature“, verfasst um 1225 n. Chr.) beschreibt und besingt er die Schönheit der Schöpfung, die er als Geschöpfe Gottes und Geschwister betrachtet: „Bruder Sonne“, „Schwester Mond“, „Bruder Feuer“ und „Schwester Mutter Erde“ u.a.m. Verfasst hat der Hl. Franz diesen Gesang kurz vor seinem Tod, als sein Leben von schweren kör-

perlichen und seelischen Leiden beeinträchtigt war, eigentlich ein paradoxer Umstand. Eine Verbindung zu diesem Heiligen und seiner Liebe zur Schöpfung ist im sog. „Schöpfungsweg“ in Pitten gegeben, von dem Sie in dem Text von Inge Weik auf Seite 10 lesen können. Ein anderer Ausdruck von Schönheit kann in vielen Werken der Kunst und Kultur wahrgenommen werden, die Ausdruck der Kreativität und Schaffenskraft des Menschen sind. Von dieser Kreativität gibt es in unserem Land eine Vielzahl von Zeugnissen, durch die wir etwas von der schöpferischen Kraft erfahren können, die Gott in den Menschen hineingelegt hat. „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, du hast ihn gekrönt mit Pracht und Herrlichkeit“, so betet der Psalm 8 in den Versen 5-6. Aus der Erfahrung von Gottes Größe und Güte in der Schöpfung und in den kulturellen Leistungen des Menschen kann das Vertrauen wachsen, dem Leben und der Vorsehung Gottes zu trauen, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen und in Harmonie mit ihr zu leben.



Pfarrer Dr. Heimo Sitter

In Dankbarkeit für allen Einsatz und allem Engagement von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern/Innen im vergangenen Arbeitsjahr wünscht ihnen und Ihrer Familie einen schönen Sommer und erholsame Ferien

Ihr Pfarrer

*Heimo Sitter*

## GOTT GIBT ES - ABER ICH BIN'S NICHT.

So schreibt Steffi auf Seite 6. Das ist auch mein großes Glück. Gott ist kein rein abstraktes Wesen, dem ich gehorchen muss. In der Person Jesus ist Er mein Wegbegleiter, mein Bruder, mein Freund und mein Vorbild. Das darf ich glauben und in Ihn unendlich vertrauen, in guten wie in schlechten Zeiten, über den Tod hinaus. Ich kann nicht tiefer fallen als in Gottes Hand. Das Leben eines glaubenden Menschen kann rein äußerlich dem eines nicht-glaubenden sehr ähnlich sein. Der Unterschied ist innen drin: WIE lebe ich?

Habe ich einen positiven Blick auf neues Leben (ein Artikel dazu von Romeo auf S. 4)? Fürchte ich mich zu Tode im Finstern oder weiß ich: Gott ist da (Steffis Kindheitserinnerung auf S. 6 und Teresas Theo, der seinen Opa beru-

higt, S. 14)? Habe ich ein festes Urvertrauen, ein inneres Navi, das mich anleitet auch zu meinen Mitmenschen sagen zu können: Ich bin da für dich, hab keine Angst (Predigt von Erzbischof Grünwidl auf S. 3)? Lebe ich für mich allein und verschwende unendlich Ressourcen, oder versuche ich meinen Alltag verantwortungsbewusst zu gestalten (Franz über christliche Werte und Gemeinschaft S. 4 und 5)? Erstarre ich vor Angst bei Neuerungen wie KI, oder versuche ich im Wissen um die Endlichkeit der Technik und die Unendlichkeit meines Gottes, diese sinnvoll zu nutzen (Walter über die Enzyklika Papst Leos „Magnifica Humanitas“ auf S. 8)? Verkrieche ich mich im Schneckenhaus oder entfalte ich mich in meinem Leben und halte Gott und in Folge auch meinen Mitmenschen die

Treue (Inges Engagement im Schöpfungsgarten in Pitten auf S. 10, Norbert und Barbara über ihr musikalisches Gespräch mit Gott S. 9, zum 100. Geburtstag von David Steindl-Rast über Lebensvertrauen S. 3, Romeos Bericht über die Priesterjubilare, darunter unser Helmuth Hausner, auf S. 11)?

In jeder Lebenslage gibt es diese durch den Glauben verwandelte Haltung. Auch beim Feiern. Herzliche Einladung zum Fest der Begegnung am 27.9.2026 im Schloss Reichenau (Details S. 12). Im Vertrauen darauf, dass der Heilige Geist uns genau dort erwischt, wo wir Ihn benötigen: Feiern wir das Leben!

*Wie immer freuen wir uns über Ihr feedback zu dieser Ausgabe*

*Das Redaktionsteam  
julia.hidrio@hotmail.com*

# GOTTVERTRAUEN.

Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!

Auszug aus einer Predigt von Josef Grünwidl, unserem neuen Erzbischof.

**L**iebe Schwestern und Brüder, ich muss Ihnen nicht erklären, wie wichtig Urvertrauen ist. Es ist vergleichbar mit dem Fundament eines Hauses. Die ganze Existenz eines Menschen, das Lebenshaus, steht und fällt mit dem Urvertrauen.

Wir alle wissen auch, wie gut es uns tut, wenn wir nicht allein im Regen stehen gelassen werden, wenn ein lieber Mensch, eine gute Freundin an unserer Seite ist, wenn auf einen Menschen Verlass ist, wenn wir auf jemand Tag und Nacht zählen können, der für uns da ist und mit uns durch Dick und Dünn geht. Das meint: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir!“ - Sehen Sie diesen Satz aus dem Buch des Propheten Jesaja als Zusage und als Auftrag.

Zuerst die Zusage: Gott sagt uns: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, du kannst dich auf mich verlassen, ich bin dein Sicherheitsnetz, wenn du abstürzt. Ich bin dein inneres Navi, wenn du vom Weg abkommst und im Leben Umwege oder Irrwege gehst. Ich bin das Licht, das dir in der Dunkelheit Hoffnung schenkt.

Liebe Schwestern und Brüder, so beginnt Religion, so fängt Glaube an. Nicht „Du sollst, du musst, du darfst nicht ...!“ Nein: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! – Dieses Versprechen

gibt Gott uns Menschen. Und ich wünsche Ihnen allen, dass Sie Ihr eigenes Leben auf diese Zusage, auf diesem Fundament aufbauen können. Gott ist mit uns! Er sagt zu: Es ist gut, dass es dich gibt! Fürchte dich nicht, du bist

brauchst keine Angst zu haben. Dieses Urvertrauen können sie Kindern weiterschicken, Sie vermitteln es durch ihre Aufmerksamkeit, ihre Fürsorge und ihre Nähe.

Urvertrauen ist aber nicht nur für



nicht allein.

Das Prophetenwort ist aber auch Auftrag an uns alle: Denn so wie Gott dürfen auch wir zueinander sagen: Ich bin da für dich, ich bin an deiner Seite, du

Kleinkinder und Volksschüler wichtig. Es soll die Grundstimmung in unserer Gesellschaft werden. Nicht Misstrauen, Ängste und Vorurteile, sondern Vertrauen, Wohlwollen und Hoffnung. □

## B. DAVID STEINDL-RAST ZUM 100.

Furcht und Angst - zwei verschiedene Kräfte.

**S**teindl-Rast, der am 12. Juli 2026 seinen 100. Geburtstag feiert, unterscheidet klar zwischen Angst und Furcht. Angst ist ein Gefühl, ein Reflex, ein Signal des Körpers. Sie gehört zum Menschsein. Furcht hingegen ist die Interpretation der Angst – der Moment, in dem wir uns von ihr lähmen lassen. Angst zeigt uns, dass etwas auf dem Spiel steht. Furcht sagt uns, dass wir dem nicht gewachsen sind. Lebensvertrauen bedeutet nicht, keine Angst zu haben. Es bedeutet, nicht in Furcht zu verfallen. □



*Wie Lebensvertrauen wächst:*

**1. Präsenz üben — Lebensvertrauen entsteht im Jetzt, nicht in der Angst vor dem Morgen.**

**2. Dankbarkeit kultivieren — nicht als Pflicht, sondern als Möglichkeit.**

**3. Verbundenheit leben — Vertrauen wächst in Beziehung: zu Menschen, zur Natur, zum Leben selbst.**

# MEHR GLAUBE - MEHR KINDER.

Stärkt Gottvertrauen den positiven Blick in die Zukunft?



VON DIAKON ROMEO REICHEL

**D**er Zusammenhang zwischen Religiosität und Kinderzahl: Wer häufiger betet, hat häufiger Nachwuchs – das zeigen Studien weltweit. Doch was steckt dahinter? Es ist eine der beständigsten demografischen Beobachtungen der modernen Sozialwissenschaft: Religiöse Menschen bekommen im Durchschnitt mehr Kinder als ihre säkularen Zeitgenossen. Ob in den USA, in Israel, in Nigeria oder in Deutschland und vermutlich auch in Österreich – der Befund wiederholt sich quer durch Kulturen und Kontinente. Laut einer Analyse des Pew Research Center liegt die Geburtenrate religiöser Frauen weltweit rund 0,3 bis 0,5 Kinder höher als die ihrer nicht-religiösen Altersgenossinnen. Unter besonders strenggläubigen Grup-

pen – etwa ultraorthodoxen Juden, evangelikalen Christen oder konservativen Muslimen – sind Familien mit vier, fünf oder mehr Kindern keine Seltenheit. Warum haben Gläubige mehr Kinder? Die Erklärungen sind vielfältig. Zunächst spielen normative Überzeugungen eine Rolle: Viele Religionen betonen die Familie als gottgewollte Institution und sehen Kinder als Segen. Künstliche Verhütungsmittel werden in einigen Glaubensrichtungen abgelehnt. Wer diese Normen verinnerlicht,



trifft entsprechende Entscheidungen. Hinzu kommt der Einfluss der religiösen Gemeinschaft: Kirchengemeinden, Moscheevereine oder Synagogengemeinden bieten soziale Netzwerke, ge-

genseitige Unterstützung bei der Kinderbetreuung und ein kollektives Wertesystem, das Elternschaft positiv bewertet. Kinder zu haben ist in diesen Kreisen kein Karrierehindernis, sondern ein sozialer Statusgewinn. Schließlich sorgt Religiosität für sinnstiftende Zukunftsorientierung: Wer glaubt, dass das Leben einen höheren Zweck hat und dass die Welt grundsätzlich gut ist, investiert eher in die nächste Generation. Pessimismus und Unsicherheit – in säkularen Milieus verbreiteter – hemmen dagegen den Kinderwunsch. In wirtschaftlich und politisch unsicheren Zeiten, sinkt das Zukunftsvertrauen und damit auch die Fertilitätsrate. Dies war nach der Finanzkrise 2008 in Norwegen, Dänemark, Schweden und Finnland zu beobachten, auch nachdem sich die Wirtschaft ab 2010 wieder erholte. In den USA fiel die Geburtenrate seit 2007 um 23% (New York Times, 7. Mai 2026). Die Zukunft scheint zu unsicher, um Kinder in die Welt zu setzen. Gläubige Menschen scheinen auf Grund ihres Gottvertrauens für die Zukunftsszenarien resilienter zu sein. □

Dieser Text wurde mit Hilfe von use.ai erstellt und danach manuell ergänzt.

MEINE LIEBLINGSBIBELSTELLE

## CHRISTLICHE WERTE.

Meine Gedanken zu Apostelgeschichte 4, 32



VON FRANZ UNGERHOFER

**W**ahrscheinlich ist Ihnen auch schon aufgefallen, wie oft in den Medien das Schlagwort der „Christlichen Werte“ auftaucht, die es zu verteidigen und zu bewahren gilt.

*Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte. Apg. 4,32*

Diese Stelle erinnert mich immer an einen dieser Werte. „Alle in der Gemeinde waren ein Herz und eine Seele. Niemand betrachtete sein Eigentum als privaten Besitz, sondern alles gehörte ihnen gemeinsam.“ In manchen Menschen kann das romantische Gefühle auslösen, wie schön es damals gewesen sein mag, bei anderen taucht das Schreckgespenst des Kommunismus auf. Wahr-



# NATURFRIEDHOF RAX WALD.

Besuchen Sie die neue Naturbestattung in Reichenau - wo die Erinnerung Wurzeln schlägt.



VON DIAKON NORBERT MANG

Seit dem Frühjahr 2026 können Sie an einem einzigartigen Ort Ihre Lieben bestatten lassen. Zwischen den beiden Schlössern Rothschild und Wartholz liegt unser Waldfriedhof, gleich unterhalb der Kletschka-Höhe.



Hier können Sie im Bereich der Wurzeln eines Baumes, den Sie exklusiv für Ihre Familie oder für sich aussuchen oder bei einem Gemeinschaftsbaum Ihre Urne bestatten lassen.

Es ist ein besonderer Ort der Weite, Stille und Würde. Jeder Baum wird zur lebendigen Gedenkstätte.

Inmitten des Waldes liegt die neu renovierte Matthiaskapelle in Reichenau. Maria von Schönerer, die Witwe des österreichischen Eisenbahnpioniers Matthias Ritter von Schönerer (1807 - 1881)

ließ 1882 zum bleibenden Gedächtnis an ihren Mann diese Kapelle errichten. So ist diese Naturbestattung etwas ganz Besonderes mit der Kapelle und dem einzigartigen Blick auf die Rax und den Mittagsstein. □

**Waldführungen am Sa. 18. Juli 19 Uhr und Sa. 29. August 18 Uhr.**

**Kontaktperson Diakon Norbert Mang  
0699 11 68 77 86  
oder Bestattung Oberes Schwarzatal  
+43 2666 52252**

scheinlich war der Text schon damals die Beschreibung einer Idealgemeinschaft, die nicht von allen geteilt wurde. Aber ohne Utopien gibt es keine Weiterentwicklung. Wobei für geübte Christen die Auffälligkeit des Wortstammes von „Kommunion“ und „Kommunismus“ nicht überraschen dürfte. In beiden geht es um Gemeinschaft und sicher ist Ihnen der Begriff „Ur-

kommunismus“ im Zusammenhang mit Apg.4,32 bekannt. Wobei mir klar ist, dass der christliche Kommunismus ein freiwilliger Akt der Nächstenliebe und Solidarität ist und keine erzwungene staatli-



che Maßnahme, welche diesen eher neutralen Begriff des Gemeinschaftlichen erst in Misskredit brachte. Ich habe manchmal das Gefühl, dass „Kommunion“ zu oft als persönlicher religiöser Akt empfunden wird und man sich dabei weniger als Teil dieser weltweiten Gemeinschaft fühlt, in der wiederum viele Mitglieder in bitterer Armut leben. Laut Schätzungen der Weltbank sind rund 700 Millionen Menschen von extremer Armut betroffen.

Im Gegensatz dazu, gibt es laut Erhebungen der österreichischen Nationalbank und der Arbeiterkammer allein in Österreich zwischen 270 000 und 340 000 Vermögensmillionäre, denen laut Armutskonferenz ca 1,4 Millionen Armutsgefährdete gegenüberstehen.

Zum Glück gibt es aber nationale und internationale Organisationen, zu denen auch viele kirchliche gehören, die uns dabei behilflich sind, unsere Sehnsucht nach Verwirklichung der

„christlichen Werte“ und „Communio“ nicht nur gedanklich, sondern auch real umzusetzen.

Vielleicht können wir beim Kauf eines neuen Autos, bei der Urlaubsplanung oder bei einer der vielen Anschaffungen einen Gedanken daran verwenden, ob es nicht ein klein wenig bescheidener sein könnte und dafür den Menschen zu Gute kommen könnte, die es nicht nur dringender brauchen, sondern für die es sogar überlebensnotwendig wäre. Nicht alle Utopien sind umsetzbar, aber man könnte zumindest einen Versuch im Kleinen wagen.

Dazu gibt es noch einen schönen Gedanken von Martin Buber: „Wenn einer zu dir kommt und von dir Hilfe fordert, dann ist es nicht an dir, ihm mit frommem Munde zu empfehlen, habe Vertrauen und wirf deine Not auf Gott, sondern dann sollst du handeln, als wäre da kein Gott sondern auf der ganzen Welt nur EINER, der diesem Mensch helfen kann: DU allein.“ □

# JETZT BIST DU DRAN.

Was haben Mut und Gottvertrauen miteinander zu tun? Meine frühkindlichen Erfahrungen mit Angst und Nervenkitzel.



VON STEFFI WIESBAUER

Ich wollt, daß es mich gruselte – diese Geschichte war eins meiner Lieblingsmärchen als Kind. Und ich stellte mir selbst auch Mutproben: Allein auf den Dachboden gehen, dafür die eisenbeschlagene Tür mit dem riesigen Schlüssel aufsperrn, zu den Keramikfiguren, die die vier Jahreszeiten darstellten und fast so groß wie ich (damals) waren. Sie warfen im Schein der einsamen Glühbirne unheimliche Schatten – und außerdem mußte ich gut aufpassen, daß mich niemand erwischte, denn diese Spaziergänge waren natürlich verboten...

Einmal fanden wir auf dem Haakogel einen toten Igel, aber wir mußten weitergehen – nun, ich wollte ihn unbedingt richtig bestatten, so zog ich mich nachts heimlich an, wanderte leise und vorsichtig hin, fand ihn auch und begrub ihn. Sehr zufried-

den schlüpfte ich ungesehen wieder ins Bett...

Und auch später sagte ich mir, wenns drauf ankam: ‚Feigheit gilt nicht!‘ Aber Mut soll auch Sinn machen, will er nicht bloßer Übermut sein – also dabei helfen, in schwierigen Situationen rasch und richtig zu agieren, Schwächere vor dem Angriff Stärkerer zu schützen, was meist Aufgabe der Männer ist – aber auch als Frau kann man, am besten verbal, eingreifen.

Doch auch wenn man sich Mühe gibt – manchmal hilft nicht einmal Geduld. Was bleibt dann? Nun, glücklicherweise glaube ich an Gott, an einen liebenden, starken und weisen Gott. Daher



weiß ich: Gott gibt es – aber ich bin's nicht! Das entlastet. Dann kann ich mich an ihn wenden, zu ihm sprechen: ‚Jetzt bist Du dran, hilf mir, so wie nur Du es kannst!‘ Dann kommt der Mut

wieder zurück, die Angst wird klein und unbedeutend, so kann ich wieder klarer denken und komme hoffentlich auf neue, bessere Ideen, was zu tun wäre. Schließlich bin ich ein Mensch und kann und brauche nicht alles zu wissen oder perfekt zu können. Und dann, nach dem Bitten, kommt selbstverständlich auch das ‚Danke!‘

Denn wenn ich mich so an eine höhere Instanz wende, gebe ich mich ja nicht auf – ganz im Gegenteil. Ich bin so nicht allein und verlassen, und meine Verantwortung kann ich als Mensch tragen, ohne krampfhaft den Übermenschen zu spielen.

Und die Angst? Jeder kennt diese Momente. Dann erinnere ich mich an den Gesang der Engel zu den Hirten, die voll Furcht vor dem neuen Stern, der ein neues Zeitalter ankündigte, ihre Herden bewachten. Was sollte dieser Stern bedeuten? Welche Zukunft sollte er wohl ankündigen? Und die Engel sangen: ‚Fürchtet euch nicht!‘ Und die Hirten wurden wieder mutig, was ja in ihrem Beruf eine Voraussetzung war, um gegen Wölfe, Räuber und andere Hirten zu kämpfen. Und so gingen sie los, das Kind in der Krippe zu suchen, die Geburt der neuen Zeit, unserer Zeitrechnung, die damals begann.

Sie vertrauten den Engeln, wie auch wir Gott und der Zukunft vertrauen können – denn das Leben geht weiter, über uns hinaus, zuerst im hier und jetzt, und danach, hoffentlich, als ewiges Leben im Himmel. □



Erstkommunion in Payerbach



Große Firmung unseres Pfarrverbandes in Groggnitz – Firmspender Michael Landau



Firmung im Pfarrverband – diesmal in der großen Kirche in Gloggnitz



Erwachsenentaufe Jan Becker in der Prein



Maiandacht beim Augenbründl



Pfingstgagge in Payerbach



Maiandacht im Gaiskircherl



Erstkommunion in der Prein – die Reichenauer und Edlacher waren auch da



Jungschar beim Erdäpfelbraten im Pfarrgarten



Nach der Maiandacht im alten Kloster in Edlach

# GROSSARTIGE MENSCHLICHKEIT.

In seiner ersten Enzyklika „Magnifica Humanitas“ schreibt Papst Leo über die neue Technik der Künstlichen Intelligenz und den Auftrag an die Menschen diese zu leiten.



VON WALTER RELLA

Nachdem bereits Papst Franziskus sich in seinem Lehrschreiben „Antiqua et Nova“ (Altes und Neues) mit Nutzen und Gefahren Künstlicher Intelligenz (KI) befasst hat, - „Grüß Gott“ berichtete - legt nun Papst Leo XIV mit seiner ersten Enzyklika, die die Anfangsworte „Magnifica Humanitas“ trägt, nach.

Die Größe des Menschen geht auf den in Christus Jesus menschengewordenen Gott zurück und ist in Ihm begründet. Der Mensch hat Teil am Schöpfungswerk Gottes. Jedes Werk bedarf eines Werkzeugs. KI ist das bisher fortschrittlichste Werkzeug, das Menschen geschaffen haben. Es liegt an uns, ob wir es zum Wohl oder Schaden nutzen, ob wir die Technik beherrschen oder umgekehrt sie uns.

Blenden wir ins 19. Jahrhundert zurück: Damals hatte der Mensch die vielfältigsten selbsttätigen Maschinen als industrielle Werkzeuge erfunden. Neben dem dadurch ermöglichten Reichtum an Waren, der den Menschen zugutekam, geschah es schon damals, dass die Fabriken, in denen diese Werkzeuge zum Einsatz kamen, den Menschen zu beherrschen drohten, indem sie ihn zu einem Rädchen im Getriebe herabstufen und so seiner Würde beraubten. Dem hat sich Papst Leo XIII mit seiner Sozialenzyklika „Rerum novarum“ entgegengestellt und seine Würde verteidigt. Trotzdem bedurfte es zweier Weltkriege, um diese Würde in so-

zialer Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Die gegenwärtige Enzyklika von Papst Leo XIV macht sich die bisherigen Erfahrungen mit der Erschaffung neuer Werkzeuge durch Menschen zunutze und will vor ihrem schrankenlosen Einsatz warnen. Im Fokus steht nicht mehr die menschenwürdige Arbeit oder die menschenwürdige Weitergabe des Lebens, sondern der menschenwürdige Umgang mit der menschlichen Vernunft als solcher.

Wird das menschliche Urteilsvermögen durch KI entgrenzt dann hat das auf vielen Gebieten verheerende Folgen. Früher kam es zur Ausbeutung der Arbeiter durch jene die über die Produktionsmittel verfügten. Jetzt kommt es zur Ausbeutung aller nach Erkenntnis strebenden Menschen und Institutionen durch jene die die Algorithmen und Plattformen be-



herrschen, auf denen die Wünsche und Neigungen der Menschen gespeichert sind. Der dadurch erreichte Wissensvorsprung lässt sich allzu leicht in Geldeswert umsetzen, mit dem Konzerne über alles Käufliche Macht gewinnen.

Wie können wir dem entgegen? Papst Leo XIV hat Antworten bereit:

1. Er ruft zu einem verantwortlichen Umgang mit dem neuen Wissensgewinn auf: Nicht Gewinnmaximierung sondern Dienstbereitschaft. Einem

solchen Ansatz hat sich zB, Patrick Gruhn, der Inhaber von K-TV, verschrieben. Er nützt KI, um das Evangelium bei ganz normalen Gläubigen, die Anfragen an den Glauben haben, zu verkünden. Die Menschen heute suchen mehr denn je nach Antworten. KI versteht sich als niederschwelliges Angebot gegen die Unwissenheit. Denn „Unwissenheit“, so Gruhn, „ist der größte Feind des Glaubens“.

2. Der Mensch darf niemals Mittel zum Zweck werden, weder für das Kapital (wie zur Zeit der industriellen Revolution) noch in Geschlechtsbeziehungen (wie seit der sexuellen Revolution) noch für die Technologie. Leo XIV nimmt die Faszination der KI ernst, aber er überlässt die Deutung nicht allein den Konzernen, Ingenieuren oder Investoren. Er bringt eine andere Sprache ein: Würde, Gerechtigkeit, Verantwortung, Gemeinwohl.

Das mag altmodisch klingen. Tatsächlich ist es genau das, was der KI Debatte fehlt.

3. Der Papst warnt davor, dass technische Systeme menschliche Verantwortung verdrängen könnten. Gerade in einer Welt von Kriegen - in der Ukraine, in Nahost und anderen Konfliktregionen - ist das keine abstrakte Sorge. Es geht um die Grenze zwischen

menschlicher Entscheidung und automatisierter Zerstörung. Die Bereitschaft für Kompromisse und der Wille zur Vergebung werden umso dringlicher. An die Stelle einer Kultur der Macht muss eine Zivilisation der Liebe treten.

Die entscheidende Frage der kommenden Jahre wird nicht sein, ob KI stärker wird. Das wird sie. Die entscheidende Frage ist, ob unsere Menschlichkeit stark genug bleibt, sie zu leiten. □

# MEIN NEUES INSTRUMENT.

Der lange Weg zum Orgelspiel im Raxgebiet.



**NORBERT MANG BERICHTET  
VON SEIMEM GESPRÄCH MIT  
BARBARA BURGER**

**V**or drei Jahren beschloss Barbara Burger wieder in ihre alte Heimat im Raxgebiet zu ziehen, um ihren kranken Vater zu unterstützen. Nach 20 Jahren in Palermo lebt Barbara jetzt wieder in Payerbach in ihrem Elternhaus.

Sie begann wieder Klavier zu spielen und merkt, dass ihr Vater gerne in das Musikzimmer kommt und ihr zuhört. Manche Lieder summt oder singt er mit. Sie freut sich über diese neue Art der Kommunikation. Barbara stellt sich auf beeindruckende Weise der Demenzerkrankung ihres Vaters.

Im Herbst 2025 besucht sie einen Orgelkurs in der Pfarre in Payerbach und denkt, dass das viel zu schwierig und nichts für sie sei. Barbara hat eine wunderbare Singstimme und singt auch, wenn es die Krankheit ihres Vaters zulässt, bei den Kirchenchören in unserem Pfarrverband mit. Am 4. Dezember des letzten Jahres feierte die Kirche Reichenau wie jedes Jahr das Patrozinium der Heiligen Barbara. Bei dieser Gelegenheit wird sie vom Reichenauer Organist Peter Kaiser gefragt, wie es



mit dem Orgelspielen aussieht, aber sie winkt lachend ab. Peter überredet sie, es nochmal zu probieren. Er legt ihr ein klassisches Weihnachtsstück hin und sie beginnt zu üben. Regelmäßig trifft sie sich im Lauf des Dezembers mit Peter an der Orgel in Reichenau. Und tatsächlich – zu den Weihnachtsfeiertagen spielt sie das Lied an der Orgel während einer Messe. Zuerst spielt sie nur mit den

Händen, die Pedale hat sie erst seit Kurzem probiert und das auch nur bei den Proben. Sie ist Peter sehr dankbar dafür, dass er die Zeit und Geduld aufbringt, um ihr so viel beizubringen.

Ich selber bin erstaunt, wie unglaublich komplex eine Kirchenorgel ist, ich habe mir das viel einfacher vorgestellt. Mittlerweile spielt Barbara alleine ganze Messen. Sie ist begeistert, sagt aber im Interview ganz deutlich, dass sie sich noch als Anfängerin fühlt. Das Musizieren an der Orgel, die oft wunderbaren Kompositionen und auch die tiefgründigen Liedtexte berühren sie sehr. Es entstehen für sie oben an der Orgel immer wieder einzigartige Momente der Gotteserfahrung. In den letzten Jahren hat sie auch eine Shiatsu-Aus-

bildung gemacht, auch diese Tätigkeit macht ihr viel Freude.

Ich frage sie, wie es ihr mit der Gottesbeziehung so generell geht. Ihre Augen funkeln mich an und sie sagt: „Ich bin ständig mit ihm im Gespräch!“ Dann lacht sie und fügt hinzu: „Manchmal sagt er mir auch, dass ich jetzt auch ruhig sein soll, um Ihm zuzuhören.“ Sie ist auch gerne in der Stille. Sie hat eine große Dankbarkeit im Herzen, sie nimmt so oft die Verbindung mit Gott wahr. Zum Abschluss unseres Gesprächs will ich noch eine klassische Frage stellen und frage nach dem Unterschied zwischen Italien und Österreich. Sie schwärmt: „Es sind zwei Heimen für mich, Italien, da liebe ich das Blau, den Himmel und das Meer und hier liebe ich das Grün, die Landschaft, die so durchdrungen ist von dieser schönen Farbe“. Zum Abschluss wünscht Sie sich ein Zitat von David Steindl Rast. „Ich übersetze spirituell mit lebendig, denn Spiritus der Heilige Geist ist der Lebensatem, die Wurzel alles Lebendigen. Wenn man dankbar ist, führt einen das in die Begegnung mit dem Lebendigen. Dankbarkeit ist das Bewusstsein, dass das ganze Leben Geschenk ist.“ □



# HL. FRANZISKUS IN PITTEN.

Warum ich mich für den Schöpfungsweg in Pitten einsetze.



VON INGE WEIK

Viele Menschen, die in der Welt Großartiges bewegt haben, wie der hl. Franz von Assisi (1182-1226), dessen 800-jähriges Gedenken wir heuer begehen, fanden ihren Lebenssinn in der Tiefe ihres Seins, im Urgrund ihres Lebens, in Gott. Diese Erfüllung, diese Freude, die in jedem Menschen grundgelegt ist, sprudelt als lebensspendender Quell in uns allen, denn Gott gibt lebendiges Wasser, das jeden Durst stillt (wie es in einem Lied ausgedrückt wird) und uns Kraft gibt, unser Leben zur Entfaltung zu bringen.



Der heilige Franziskus erwählte die Armut als seine Braut und wurde dadurch überaus reich. Bis heute hat dieser innere Reichtum Strahlkraft für die Welt. Armut bedeutet empfänglich zu werden für die Fülle des Lebens im Loslassen eigener Vorstellungen, im Eintauchen in die Natur, in ihre Lebensweisheiten und Ordnungsformen. Der Mensch ist ein Teil dieser wunderbaren Schöpfung und geht gemeinsam mit ihr der Vollendung entgegen.

„Der heilige Franziskus lebte nach dem Vorbild Jesu, nach der Frohbotschaft des Evangeliums, die die Menschen zum Frieden mit Gott, mit den Mitmenschen und mit der gesamten Schöp-

fung führen sollte. Die Ehrfurcht vor der wunderbaren Schöpfung war ihm ein Herzensanliegen. Er betrachtete die Geschöpfe als die Geschwister der Menschen. Diese Erkenntnis hat im Zeitalter der Umweltbedrohung eine besondere Bedeutung erlangt. Im ‚Sonnengesang‘ drückte Franziskus seine Ehrfurcht und Liebe zu den Geschöpfen in besonderer Weise aus. Dieses Lied kann für uns heute zum Lebensprogramm werden, mit dem wir zu einem ehrfürchtigen Umgang mit der Schöpfung finden, damit wir auch unseren Nachkommen eine lebenswerte Umwelt hinterlassen können“ (Bruder Franz Edlinger OCist).

Im Jahr 2010 begannen wir, der Verein Für Unsere Welt, zur Wertschätzung der Schöpfung des Lebens, in Pitten entlang der Desbordesstiege zur Bergkirche einen „Schöpfung-Lebensweg“ nach dem Sonnengesang des hl. Franz von Assisi und Bilder aus dessen Leben, die auch uns Impulse für unser Leben geben können, zu gestalten. Bruder Franz Edlinger (1950-2011) hatte dazu ein fertiges Konzept. Dieser Weg entwickelte sich in Zusammenarbeit mit der Pittener Künstlerin Christine Buchner sowie vielen Kindern und Erwachsenen. Viele Menschen begehen den Schöpfungsweg, der sich durch wandelnde Gegebenheiten immer noch weiterentwickelt. Sie verweilen dort, tauchen in den Lobpreis der gesamten Schöpfung ein und bringen so manches mit, wie Pflanzen, Steine, Muscheln oder ihre persönlichen Herzensanliegen. Alles auf diesem Weg hat eine persönliche Geschichte und erinnert besonders an die vielen Kinder und Jugendlichen, die umweltbewusst mitgestalten und auch durch ihre Zeichnungen das Grundkonzept und die Gestaltungselemente für

alle Bilder entwickelten.

Dadurch entsteht eine große Gemeinschaft und alles formt ein blühendes fruchtbares Ganzes. Erlittenes Leid und mühevollere Stunden tragen ebenso zum Wachsen und Reifen bei. Durch Totholz, Mulchschichten mit Abgestorbenem können sich Pflanzen verbreiten und Artenvielfalt entstehen. Viele schon selten gewordene Schmetterlinge und Vögel sind zu sehen.

Rückblickend ist es beinahe 30 Jahre her, dass auch Hilfe und Verantwortlichkeit für notleidende Menschen im In- und Ausland gewachsen ist. All das, was im Überfluss in der Natur und materiell vorhanden ist, wird verwertet, weitergegeben und verteilt, und damit werden Hungerige an Leib und Seele satt – die, die helfen und die, die empfangen.

In Gott hat alles Sinn und Ziel, mögen die Samenkörner noch so klein sein. Alles kann fruchtbar werden. Es ist nicht wesentlich, ob wir es erkennen oder ob es im Verborgenen wächst. Dadurch werden wir frei, fassen Mut, und alles erfüllt uns mit Freude und Begeisterung – aus der Kraft, die Gott uns schenkt. □



[www.franziskusweg.at](http://www.franziskusweg.at)

# UNSERE GOLDJUBILARE.

Große Festmesse im Wiener Dom zu St. Stephan für 12 Priesterjubilare, unter ihnen unser Altpfarrer Helmuth Hausner und unser „Reichenauer“ Priester in Pension P. Stanislaw Skorzybut.



## VON DIAKON ROMEO REICHEL

Das 65. Priesterjubiläum unseres Altpfarrers Helmuth Hausner wurde im Rahmen einer von Erzbischof Josef Grünwidl am 19. Mai für Jubilare zelebrierten Festmesse gefeiert.

ßen Sakristei ein. Helmuth Hausner und zwölf weitere Jubilare, unter ihnen P. Stanislaw Skorzybut, der seine Pension in Reichenau verbringt und öfter im Pfarrverband Raxgebiet mit uns die Hl. Messe feiert, wurden dort für den Festgottesdienst eingekleidet. Ich durfte als „Diakon Missae“ dem Erzbischof assistieren. Durch die Verkündigung des Evangeliums wurde auch ich von der feierlichen Stimmung ergriffen. Es war wahrhaft sehr feierlich, auch durch die musikalische Begleitung. Ich konnte die Freude der Jubilare, insbesondere die unserer beiden Jubilare fühlen. In der Predigt würdigte unser

Wirken. Zum Dessert kam als Gratulant auch unser emeritierter Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn hinzu. Interessant war auch, zu hören, dass Exzellenz Josef Grünwidl anlässlich seines Papstbesuches die Unterstützung der päpstlichen Kurien zugesagt wurde, was laut EM Christoph Schönborn zur Zeit seines Amtsantritts noch nicht so war, damals – so habe ich es verstanden – wurde eher mitgeteilt, wer das Sagen hat.

Abschließend überreichte EB Grünwidl jedem Jubilar das Büchlein mit seinem Vorwort „Nehmt Gottes Melodie in euch auf“ von Johannes



An diesem Tag durfte ich unseren Herrn Altpfarrer nach Wien St. Stephan begleiten. Trotz eines durcheinander geratenen Zugfahrplanes trafen wir als erste in der gro-

Erzbischof in Dankbarkeit die treuen Dienste der Priester.

Beim anschließenden Mittagessen im Erzbischöflichen Palais, erzählten die Jubilare aus ihrem priesterlichen

Bours. Auch ich hatte die Ehre, eines zu erhalten.

Auf der Rückfahrt erlebte ich einen zwar müden, aber glücklichen Helmuth Hausner. □

# FEST DER BEGEGNUNG 2026.

Bewährtes kommt wieder - ein Ausblick auf das große Fest unseres Pfarrverbandes im Raxgebiet, das diesmal erneut im September stattfinden wird.

**WER HAT FLOHMARKT-SPENDEN?**  
 BITTE NUR FUNKTIONSFÄHIGE WARE BRINGEN

ABGABE IN REICHENAU  
 DAZU BITTE VORHER BEI

**SUSI NÖBAUER**  
 MELDEN  
 0664/88613887

 **Pfarrverband Raxgebiet**

[WWW.RAXGEBIET.AT](http://WWW.RAXGEBIET.AT)

**Fest der Begegnung**  
 Erntedank-Sonntag  
**27. September**

10h Festmesse  
 Pfarrkirche Reichenau  
 11h30 Fest  
 Schloss Reichenau

- ✓ Blasmusik Prein/Payerbach
- ✓ Volkstanzgruppe
- ✓ Joachim Csaikl & Friends
- ◆ Herbstliches Buffet
- ◆ Kinderprogramm
- ◆ Flohmarkt
- ◆ Tombola

 **Pfarrverband Raxgebiet**

**FLOHMARKT**  
**26. SEPT.**  
 10H BIS 18H  
 UND  
**27. SEPT.**  
 11H BIS 18H

**SCHLOSS REICHENAU A.D. RAX**

 **Pfarrverband Raxgebiet**

[WWW.RAXGEBIET.AT](http://WWW.RAXGEBIET.AT)

## Raiffeisen Region Wiener Alpen



# RAX BRÄU

Bierverkauf und Gastwirtschaft

Freitag	15:00 - 21:00
Samstag	12:00 - 21:00
Sonntag	12:00 - 19:00

Sasza Hauser 0676 921 26 21 Hirschwang 36, 2651 Reichenau an der Rax [www.raxbraeu.at](http://www.raxbraeu.at)  
 Gerne öffnen wir unseren Gastbetrieb auch ausserhalb der Öffnungszeiten für Gruppen ab 20 Personen

**Sanitär - Heizung - Solar**  
 Wienerstraße 22 • 2650 Payerbach

Tel. 0 26 66 / 5 26 62  
 Fax 0 26 66 / 5 26 62-33  
[sanitaer.schneider@aon.at](mailto:sanitaer.schneider@aon.at)



Sanitär - Heizung - Solar

**PLANEN - BAUEN - SANIEREN**

# BERL - BAU

2630 Ternitz  
 Lärchengasse 10  
 Tel.: 02630/38650  
 office @ [berl-bau.at](mailto:berl-bau.at)  
[www.berl-bau.at](http://www.berl-bau.at)



# Payerbacher Hof

FAMILIE HÜBNER

Ängste, Depressionen, Einsamkeit, Beziehungsprobleme, Leiden in der Ausbildung und im Beruf o. a. Sorgen?

Dr.in/Mag.a **Jutta Zinnecker**  
 Psychotherapeutin, Psychologin,  
 Lebens- und Sozialberaterin.  
 Telefon: 02666/54820 E-Mail: jutta.zinnecker@gmail.com

# WIESBAUER

Immobilien



Verwaltung • Vermittlung • Beratung

1070 Wien • Burggasse 33  
 Tel +43 (0)1 5266776  
 verwaltung@hv-wiesbauer.at

2650 PAYERBACH  
 Wiener Str. 3  
 02666/53060



2641 SCHOTTWIEN  
 Hauptstraße 52  
 02666/8240

www.grubner.at  
 Installationen  
 Blitzschutz  
 Flutlichtanlagen  
 PARTNER KNX  
 SAT-TV-Anlagen  
 Photovoltaik  
 Alarmanlagen  
 elektro@grubner.at

## FCC Neunkirchen Abfall Service GmbH

- ▷ Beratung
- ▷ Containerservice
- ▷ Sammlung
- ▷ Sperrmüllabfuhr
- ▷ Kanalservice
- ▷ Grünschnittsorgung
- ▷ Muldenverleih
- ▷ Baustellenentsorgung
- ▷ Öltankreinigung und Demontage

Schöglmühl 5 | neunkirchen@fcc-group.at  
 2640 Payerbach | +43 2662 45 230-0



# Flackl - Wirt

Hinterleiten  
**12**  
 Reichenau

Seminare - Freizeit - Natur

# SLANAR GmbH

02666 52424 Hauptstr. 92, Reichenau



## EUROREPAR

CAR SERVICE



**SCHLOSS WARTHOLZ**  
 AMBIENTE KULTUR

Schlossgärtnerei Wartholz  
 Hauptstrasse 113  
 2651 Reichenau a.d.Rax  
 www.schlosswartholz.at  
 Öffnungszeiten Mi bis Fr: 10:00-20:00  
 Samstag und Sonntag : 09:00-20:00



Original REICHENAUER BISCUITZWEIBACK

versüß Dich

Tel: 02666/52650






BÄCKEREI

# Nöbauer

Die CAFÉ-KONDITOREI  
 IN REICHENAU/RAX  
 www.konditorei-noebauer.at

# Kabinger

SCHWARZATALER  
 FLEISCHTRADITION

Wiener Straße 15  
 2650 Payerbach

Tel.: 02666 52404  
 www.kabinger.at

Gasthof Kobald



## DER gutbürgerliche Gasthof!

**DER Profi für Veranstaltung, Feste und Catering in Reichenau an der Rax!**  
 Hochzeiten, Geburtstagsfeste, Busgruppen,  
 Firmen- u. Weihnachtsfeiern.  
 Im Festsaal Platz für bis zu 250 Gäste!

Gasthof Kobald, Hirschwang 52, 2651 Reichenau/Rax,  
 Tel.: +43(0)2666/52461, info@gasthof-kobald.at, www.gasthof-kobald.at




# FÜRCHTE DICH NICHT, ICH BIN DA.

Im Dunkeln nicht allein: Schlauer Fuchs und starker Bär überwinden die Furcht.



VON TERESA MANG

Zitternd saß Theo im Bett und drückte seinen Kopfpolster und seinen Teddybären fest an sich. Er wollte schreien, brachte aber nur ein leises, piepsiges „Opa!“, heraus. Keine drei Sekunden später ging die Türe auf, und Opa schlurfte mit seinen Fuchs-Haushschuhen und dem gestreiften Pyjama zu Theos Bett, legte ihm die Hand um die Schultern und drückte ihn fest an sich.

„Alles gut, Theo“, sagte er, „Fürchte dich nicht. Ich bin da.“ Theo drückte sich an ihn und sagte erleichtert: „Du warst schnell da, Opa.“ „Weißt du Theo“, antwortete Opa, „ich konnte auch nicht schlafen. Ich habe gestern Abend zu lange ferngesehen, bis zu den späten Nachrichten. Dann konnte ich nicht einschlafen, weil ich mir Sorgen um die Welt gemacht habe. Und, warum kannst du nicht schlafen, Theo?“ Theo brachte fast kein Wort heraus, dann flüsterte er: „Es war so dunkel. So dunkel wie in dem Kasten in der Schule.“ Opa schaute Theo fragend an: „Theo, was machst du im Kasten in der Schule?“ Theo flüsterte: „Wir haben Verstecken gespielt, und es war so ein gutes Versteck. Aber dann war es so finster da drinnen, keiner hat mich gefunden und ich war so lange allein.“ Die beiden schauten durch das Fenster hinaus zum Mond, der als dünne Sichel silbriges Licht zur Erde schickte. Nach einiger Zeit fragte Theo: „Wovor hast du beim Einschlafen Angst gehabt, Opa?“. Opa holte tief Luft und antwortete dann: „Manchmal kommt es mir vor, als werde ich langsam zu alt für diese Welt. Zum Beispiel, wenn ich in den Nachrichten höre, dass Betrüger bei älteren Leuten anrufen, und sie um ihr Geld bringen. Oder wenn Betrüger

über das Internet die Bankdaten stehlen und dann das Konto von anderen Menschen leerräumen. Ich kenne mich mit diesen Dingen nicht mehr aus.“

Theo schaute Opa grinsend an und sagte: „Fürchte dich nicht. Ich bin da.“ „Wie?“, fragte Opa verdattert. Theo grinste weiter und sagte: „Das hast du vorhin zu mir gesagt. Es hat geholfen.“ Opa grinste jetzt auch: „Stimmt, Theo. Das sage ich mir immer vor, wenn ich Angst habe. Gott sagt es in der Bibel immer wieder zu

den Menschen, die Angst haben. Fürchte dich nicht, ich bin da.“ Theo überlegte: „Was hätte Gott noch im finsternen Kasten in der Schule zu mir gesagt?“ Auch Opa überlegte kurz und dann antwortete er: „Vermutlich hätte er gesagt: Fürchte dich nicht, Theo, ich bin da. Auch im Dunkeln. Und falls du nicht mehr im Dunkeln warten willst, bis dich jemand findet, such dir ein anderes Versteck.“ Nun musste Theo lachen. Und lachend sagte er zu Opa: „Und zu dir hätte er gesagt: Fürchte dich nicht. Ich bin da. Auch wenn

du dich im Internet nicht auskennst. Dann frag einfach deinen Enkel.“ Nun musste auch Opa lachen.

Lachend warf Theo den Kopfpolster, an den er sich bis jetzt geklammert hatte, seinem Opa zu. „Und außerdem bist du zwar alt, aber so schlau wie ein alter,

schlauer Fuchs. Dich haut man nicht so leicht übers Ohr.“ Opa warf den Kopfpolster zurück und erwiderte: „Und du bist stark wie ein junger, starker Bär. Auch wenn du dir für deinen Winterschlaf statt einer Höhle den dunklen Kasten in der Schule aussuchst.“

Der Kopfpolster flog noch einige Male zwischen den beiden hin und her, bis schließlich im ganzen Zimmer weiße Federn, die sich aus dem Polster gelöst hatten, zu Boden segelten. Opa und



*Fürchte dich nicht, ich bin da.*

Theo fingen an, zu gähnen. „Es wird Zeit, dass wir noch etwas Schlaf bekommen, bevor die Bären wieder aufstehen müssen“, meinte Opa. „Gute Nacht, schlauer Fuchs“, erwiderte Theo, rollte sich auf die Seite und schief auf der Stelle ein. □

## Wenn Freunde singen

VON ULRIKE JUNKER

Wenn Freunde singen, entsteht mehr als Musik. Stimmen verbinden sich, Herzen öffnen sich, und aus einzelnen Menschen wird Gemeinschaft. Für mich persönlich bedeutet Gemeinschaft, getragen zu sein, Freude zu teilen und gemeinsam etwas zu schaffen, das größer ist als jeder Einzelne. Damit verbindet sich Dankbarkeit, Hoffnung und das schöne Gefühl, einander nahe zu sein. Besonders spürbar wird dies bei den Konzerten der Singgemeinschaft Payerbach – Reichenau. Wer Teil dieser Gemeinschaft werden möchte, ist herzlich eingeladen, einmal zum Schnuppern vorbeizukommen. Proben finden freitags um 19 Uhr im Gasthof Kobald statt. □



150 Jahre Gesangsverein Payerbach Reichenau (Ulli Junker, die neue Obfrau – 1. Reihe, 3. von rechts)



### Durch die Taufe in die Kirche aufgenommen wurden

**Payerbach:** Kyra KERSCHHOFER, Johanna KNIRSCH, Jakob GRUBER, Emilia KRAUS-MILLS.  
**Prein:** Felix FÜRTINGER.



### Zur letzten Ruhe begleitet wurden

**Payerbach:** Günther RAINER, Josef SOKOLAR, Ingeborg GANSTER, Aloisia HÜTTER, Hedwig HEISSEBERGER, Egon BERGER, Christa LINDTNER, Gerhard RAFFEL, Margarete AUER, Elisabeth HÜBNER.  
**Reichenau:** Wolfgang MÄNNER, Adelgunde REIP.  
**Edlach:** Helmut RICHTER.



Große Firmung unseres Pfarrverbandes in Gloggnitz – mit Michael Landau, der die Firmung gespendet hat

## Katholisches Bildungswerk Reichenau (KBW)

lädt zu einer Bildungsfahrt am 5. September 2026 ab 8:00 Geplant sind Besichtigung der Schatzkammer und Votivsamm- lung der Basilika Mariazell, Schaubackstube der Lebzelterei Pirker, auf der Bürgeralpe Mittagessen und danach Zeit für freie Aktivitäten auf der Bürge- ralpe Auch Familien mit Kindern sind dazu herzlich eingeladen. Details zu dieser Reise finden Sie im Aushang. Anmeldung bei Bernhard Thaller, Tel. 0670 509 64 66



Biker-Segnung in Reichenau



Das Kreuz verlässt die ehem. Hirschwanger Kirche



Erstkommunionkinder in der Prein

## Weitere Fotos unter [www.raxgebiet.at](http://www.raxgebiet.at)

Alle Hl. Messen und viele Termine des Pfarrverbandes im Raxgebiet finden Sie immer in den aktuellen wöchentlichen Verlautbarungen, die in den Schaukästen und auf [www.raxgebiet.at](http://www.raxgebiet.at) leicht zu finden sind. Gleich auf der ersten Seite unter **Gottesdienste.**



### Impressum

Medieninhaber: Pfarramt Payerbach, Karl-Feldbacher-Str. 2, 2650 Payerbach. Herausgeber: Dr. Heimo Sitter. Redaktion: Christian Fritzsche. Layout: Julia Hidrio. Druck: FBDS Schüller, Wien. Kommunikationsorgan des Pfarramts Payerbach für den Pfarrverband im Raxgebiet.

Texte einzelner Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder. Diese muss nicht mit der Redaktionsteams übereinstimmen.

## BESONDERE TERMINE.

## JULI 2026

SAMSTAG 4.7.

**PR** Fusswallfahrt nach Maria Schutz, Start 5h, Treffpunkt bei Fam. Jagersberger, 9h30 Hl. Messe

SONNTAG 5.7.

**ED** 10h(!) Hl. Messe, Feier des 65. Priesterjubiläums von Helmuth Hausner, im Anschluss Agape vor der Kirche, kein Gottesdienst i.d. Prein

SONNTAG 19.7.

**ED** 9h Feldmesse bei d. Freiwilligen Feuerwehr mit Dompfarrer Toni Faber

SONNTAG 26.7.

**PA** 10h Festmesse Patrozinium zum Hl. Jakobus mit Pfarrer Heimo Sitter und Br. Peter Ackermann, Sam. FLUHM, Radio Maria Österreich

## AUGUST 2026

SONNTAG 2.8.

**RE** 9h30 Parkfest der FF, Feldmesse im Kurpark, keine Gottesdienst in der Kirche

SONNTAG 9.8.

**ED** 8h30 Hl. Messe, musikalische Gestaltung Vincenta Prüger und Flötenorchester Taiwan



**RE** 10h Kirchweihfest (180 Jahre)

SAMSTAG 15.8. MARIA HIMMELFAHRT

**PA** 10h30 Matinée m.d. Meisterkursen

**PR** 10h Gottesdienst im Freien beim BaBiOL in der Grünsting, Kräutersegnung, Bio Fest mit Frühschoppen

**PA** **ED** laut Gottesdienstordnung mit Kräutersegnung

**RE** 17h30 Kräutersegnung mit Gottesdienst

SONNTAG 16.8.

**PA** 10h Gottesdienst mit der Meisterkursen

**PA** 11h30 Kirchenkonzert m.d. Meisterkursen

## SEPTEMBER 2026

SAMSTAG 5.9.

Bildungsfahrt KBW nach Mariazell

Anmeldung Bernhard Thaller 0670 509 64 66

SONNTAG 6.9.

**ED** 8h30 Kirchweihfest, Singkreis Edlach

SONNTAG 27.9.

**RE** 10h PV Festmesse, anschließend Fest der Begegnung im Schloss Reichenau (keine anderen Gottesdienste in den Kirchen des PV Raxgebiet)

## OKTOBER 2026

SAMSTAG 24.10.

**ED** 15h Hubertusandacht beim Augenbründl

## ERNTEDANK 2026.

**RE** SO 27.9. 10h in der Pfarrkirche Reichenau (im Zuge der PV Festmesse)

**PR** SO 21.9. 10h in der Pfarrkirche Prein

**PA** SA 3.10. 14h30 in der Barbara-Kapelle in Küb

**ED** SO 4.10. 8h30 in der Pfarrkirche Edlach - 800 J. Hl. Franz von Assisi

**PA** SO 4.10. 10h in der Pfarrkirche Payerbach



## WIEDERKEHRENDE TERMINE.

**BIBELRUNDE ONLINE über Zoom**  
online 20h-21h jeden Mi.



**JUNGSCHEAR im Pfarrhof**

**ED** 9h-10h30 gibt es wieder nach den Ferien, Kontakt Rosa Adlboller (0681 81 681 195)

**GOTTESDIENST FÜR FAMILIEN**  
mit Kamishibai-Erzähltheater

**RE** 9h30 So. 13.9. / 4.10 im Oratorium

**FLOHMARKT im Pfarrkeller**

**PA** 14-17h jeden 1. Samstag im Monat

**EUCHARISTISCHE ANBETUNG und LOBPREIS**

**PA** jeden Donnerstag nach dem Abendgottesdienst

**SENIORENRUNDE im Pfarrhof**

ab September, Termine nach Verlautbarung

**ED** Mi 14h30-17h

**RE** Mi 14h30-17h

**CHRISTLICHE MEDITATION in der Kirche**

**ED** Di 18h-19h ab September, Einführung in die christliche Meditation nach Franz Jalisch

**PFARRKAFFEE**

**ED** 9h30-10h30 19.7. / 16.8. / 20.9. / 18.10 im Anschluss a.d. Gottesdienst im Pfarrhof Edlach

**PR** 11-12h 12.7. / 9.8. / 20.9. im Anschluss an den Gottesdienst vor der Preiner Kirche

**FAMILIENGOTTESDIENST mit Agape**

**PA** 11h15 18.10. im Pfarrheim Payerbach

**BEICHTGELEGENHEIT**

**RE** 18h30 jeden Fr. nach der Abendmesse



**Pfarrverband  
Raxgebiet**

0676 66 89 167

pfarrverband.raxgebiet@katholischekirche.at

Pfarrer Dr. Heimo Sitter - 0676 30 17 302

ha. Diakon Norbert Mang - 0699 11 68 77 86

ea. Diakon Dr. Romeo Reichel - 0699 18 16 74 93

Unsere hauptamtlichen Seelsorger bieten gerne Seelsorgegespräch an. Einfach anrufen!

Bist du in Not?

Anonyme Hotline: 142.

